

# MITTEILUNGEN

AUS DER ANTHROPOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND



MICHAELI 2021

## INHALT

Spirituelle Vertiefung und Zusammenarbeit nach außen	4
Protokoll der Mitgliederversammlung	5
Zeitereignisse und Zweigarbeit	10
Einladung zum Tag der Zweige und Gruppen	12
Der immer größer werdende Abgrund unserer Zeit	17
Aphoristische Fragen an die Michael-Zeitgeist-Wesenheit	18
Berichte aus den Zweigen	22
Stipendium Anthroposophische Forschung	31

Impressum: »Mitteilungen« der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart  
Redaktion: Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V. Verantwortlich: Monika Elbert, Tel. 0171-7980610, anthroposophie@mercurial.de  
Grafische Gestaltung: Sabine Gasser • Gestaltung, Hamburg  
Bildnachweis Titel: Jasminka Bogdanović  
Adressverwaltung: leserservice@mercurial.de  
Versand mit der Vierteljahrschrift „Anthroposophie“ an alle Mitglieder  
Digital auf der Internetseite der AGID unter „Publikationen“



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit diesem Heft laden wir Sie noch einmal herzlich zu dem kurz bevorstehenden Michael-Fest in München ein, das so angelegt ist, dass es gemeinsam aus den Kräften aller Teilnehmenden seine Gestaltung finden wird. Als inneren Anstoß dazu finden Sie einen inhaltlichen Beitrag zum Zeitgeist Michael. Im Weiteren ist das Heft weitgehend von aktiven Mitgliedern aus den Zweigen der Landesgesellschaft gestaltet. Sie finden Berichte, wie die Zweige landauf, landab mit den Corona-Beschränkungen und ihren Umgang damit gefunden haben. Barbara Messmer hat dankenswerterweise die Koordination und Zusammenstellung dafür übernommen. Die Zweigberichte gruppieren sich um den für den ersten Advent geplanten deutschlandweiten Begegnungstag der Zweige und Arbeitsgruppen. Gerade nach dieser längeren Zeit der allgemeinen sozialen Distanzierung, des nicht stattgefundenen Kongresses und damit einhergehend der Verschlankung der Jahresversammlung, erscheint diese Begegnung insbesondere sehr wichtig. Die Vorbereitungsgruppe würde sich über Ihre Teilnahme sehr freuen.

Monika Elbert, Markdorf

Die Deutsche Landesgesellschaft lädt ein

## Michael-Fest

„Wir Menschen der Gegenwart brauchen das rechte Gehör ...“ –

**Beginn / Ende :** Freitag 19.30 Uhr (Einstimmung ab 17.00 Uhr) bis Sonntag 13.00 Uhr

### Tagungsort

Rudolf-Steiner-Schule München-Schwabing, Leopoldstr. 17, 80802 München

### Teilnahmebedingung

Mitbringen eines persönlich wichtigen Kernsatzes zum Geistwesen Michael (schriftlich)

### Verlauf

Plenen mit gemeinsamer Hörübung, Textgruppen, künstlerische Gruppen, kurze Darbietungen, Festabend, Blick in die Welt

Freitag bis Sonntag,  
1. bis 3. Oktober 2021 in der  
Rudolf-Steiner-Schule München-Schwabing



### Nähere Informationen

[www.anthroposophische-gesellschaft.org](http://www.anthroposophische-gesellschaft.org)

### Bitte melden Sie sich an bis 17. Sept. 2021:

[info@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:info@anthroposophische-gesellschaft.org),  
Tel. 0711-16 43 122, Fax – 130,  
Landessekretariat, Fr. Miriam Hernandez,  
Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart  
(bei Teilnehmerbegrenzung nach Eingangsdatum)

Monika Elbert, Markdorf

## Spirituelle Vertiefung und Zusammenarbeit nach außen

Mitgliederbegegnung zum Sommeranfang in Stuttgart

Mitte Juni trafen sich ca. 70 Mitglieder der AGiD mit dem Arbeitskollegium, um in ein Gespräch zu kommen, sich über das Leben in der Anthroposophischen Gesellschaft auszutauschen und mitgebrachte Anliegen einzubringen. Es war trotz großer Hitze eine lebendige Begegnung in einem für sonst übliche Verhältnisse recht kurzen Zeitrahmen einer Tagesveranstaltung. Maßgeblich war hier unter anderem, die Regularien abzarbeiten, die für die AGiD als Verein notwendig sind.

Wichtiger aber war der Ausblick auf Arbeitsvorhaben in den vor uns liegenden Monaten. Der Blick wurde hier entschieden auf die esoterische Arbeit gelenkt. Bei aller medialen Verzerrung der letzten Monate wurde betont: Esoterik ist wichtig! Die Außenkritik der scheinbar aufgeklärten Welt, sich mit Esoterik zu beschäftigen sei nicht zeitgemäß, kann nur aus Oberflächlichkeit entstehen. Würde man die Sicht dieser Kritik ernst nehmen, hieße das bei den vielen verschiedenen Strömungen unserer westlichen Gesellschaft, den Wurzeln von gefühlt der Hälfte der Bevölkerung zu schaden. Und so konnte auch Corona nicht verhindern, dass es viele aktive Gruppen gibt, die an esoterischer Vertiefung arbeiten und dafür je nach Einschränkungen ihre Formen finden. Auch gibt es u. a. eine wachsende Zahl

aktiver Gruppen, die an den Hochschul-Mantren arbeiten, und eine überregionale Gruppe „Junge Hochschule“ arbeitet kontinuierlich und wächst.

Weiter wird die Frage vor uns stehen, was uns als AGiD fähig macht, in Zusammenarbeit mit dem näheren und weiteren Umfeld zu kommen. Und dies kann man durchaus als lebensentscheidend verstehen. So wollen wir mehr noch die Kernfragen mit den anthroposophischen Verbänden bearbeiten, um aus dieser gemeinsamen Kraft die Schnittmengen und den Austausch mit verschiedensten Zivilgesellschaften zu suchen, woraus gemeinsames Engagement entstehen kann.

Wir brauchen als AGiD den Blick über den eigenen Horizont hinaus als Gegengewicht zur esoterischen Arbeit nach innen, um uns in den Fragen unserer Zeit zu verankern und sichtbar zu sein. Die nächsten Monate werden zeigen, wie wir wieder neu und anders Kraft für die Fragen der sozialen Zukunft, worauf der Kongress ursprünglich ausgerichtet war, bekommen können. Die Covid-Krise hat für vieles wacher gemacht, und wir wollen uns als Anthroposophische Gesellschaft weiter und mehr noch ins Spiel bringen. Im nachfolgenden Protokoll können Sie die Einzelheiten dazu lesen.

Thomas Wiehl, Wolfsburg

## Protokoll der Mitgliederversammlung vom 19. Juni 2021

11:00 – 17:30 Uhr im Rudolf Steiner Haus Stuttgart

### 11 Uhr: Gespräch mit den Mitgliedern

Angelika Sandtmann begrüßte die anwesenden Mitglieder und drückte ihre Freude darüber aus, dass es möglich war, persönlich zusammenzukommen. Ursprünglich geplant war die Mitgliederversammlung im Zusammenhang mit dem Kongress „Soziale Zukunft“ in Bochum, der wegen der Corona-Verordnungen abgesagt werden musste. Im Rudolf Steiner Haus galten die AHA-Regeln und entsprechend für den Saal eine Begrenzung der Teilnehmerzahl.

Als künstlerischer Auftakt zeigte das Ensemble des Eurythmeums Stuttgart fünf Präludien von Alexander Skrjabin (5 Préludes op. 74). In den ersten eineinhalb Stunden gab es Gelegenheit zum Gespräch zwischen den Mitgliedern und Mitarbeitern und dem Arbeitskollegium, moderiert von Angelika Sandtmann und Matthias Niedermann.

Auf die Bedeutung der Zweig- und Gruppenarbeit wies der erste Beitrag aus der Mitgliedschaft hin. Dies gab dem Arbeitskollegium Gelegenheit, seine Unterstützung für die Initiative auszudrücken, die mit den Arbeitstagen wie im Oktober 2020 und in diesem Jahr am 28. November die Arbeit von Zweigen und Gruppen durch methodische Anregungen zu impulsieren sucht. Wie im letzten Jahr wird auch in diesem Jahr wieder das Michaeli-Heft der Mitteilungen aus der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland ganz dem Thema Zweigarbeit gewidmet sein. Monika Elbert, die die Zeitschrift „Mitteilungen“ für das Arbeitskollegium verantwortet, stellte ihre publizistischen Anliegen dar, wie sie





es schriftlich auch schon im Tätigkeitsbericht zur Mitgliederversammlung getan hat. Sowohl die Mitteilungen als auch der Newsletter sollen den Anliegen der Mitglieder und dem Austausch zwischen ihnen dienen.

Auch eine Frage nach der Jugend in der Anthroposophischen Gesellschaft wurde länger im Gespräch bewegt. Michael Schmock, der mit den jüngeren Menschen in der Gesellschaft und im Umfeld gut vernetzt ist, wies darauf hin, dass nur die Übergabe von Aufgaben und Verantwortung an jüngere Menschen zu wirklicher Beziehung führe. Die Jugend organisiere sich selbst und in deutlich anderen Strukturen als der klassischen Zweiggemeinschaft. Die Vorbereitung für den Kongress „Soziale Zukunft“ sei ganz wesentlich von jüngeren Menschen gestaltet worden. Man könne darauf vertrauen, dass sie da seien, wenn sich die richtigen Aufgaben stellen. Matthias Niedermann und Sebastian Knust bearbeiten in diesem Sinne die so wichtige Aufgabe der Präsenz der Anthroposophischen Gesellschaft in den Neuen Medien, und auch die Internetseite «Anthroposophie gegen Rassismus» wird von ihnen betreut. Sebastian Knust schilderte, wie ihm solche Fragen lange ein Hindernis bei seinem Zugang zur Gesellschaft waren und wie wichtig es ihm ist, dass die AGiD hier deutlich Flagge zeige. Die neu erstellte Broschüre »Aufgaben, Ziele und Zusammenarbeit« kann dabei einen Beitrag dazu leisten, die Möglichkeiten des Sicheinbringens in die Gesellschaft vorzustellen. Zugleich kann sie ein Mittel sein, um neue Mitglieder und auch die Mitgliedschaft von Einrichtungen (wie sie in der Satzung vorge-

sehen ist) zu gewinnen. Dafür zu werben sind wir alle eingeladen.

Justus Wittich nutzte die Gelegenheit, den Gruß des Vorstands am Goetheanum zu überbringen, und wies darauf hin, dass in der Weltgesellschaft das Durchschnittsalter sinke. Die zu unterschreibenden «rosa Mitgliedskarten» gingen im Moment vor allem nach Asien, speziell China, nach Südafrika und Südamerika, und die Menschen, die sich dort entschließen, Mitglieder zu werden, sind jung. Eher selten seien Mitgliedskarten für Mitteleuropa und Deutschland zu unterschreiben. Wir sind Mitglieder einer globalen Gesellschaft.

Die Pandemie hat nach Angst und Verunsicherung auch eine starke Polarisierung bewirkt. Substantielle geisteswissenschaftliche Arbeit, Interesse am Anderen innerhalb und außerhalb, einladende und offene Fragen könnten zu Heilung und Erneuerung im Sozialen beitragen. Mit dem Appell eines Mitglieds an uns alle endete diese einleitende Fragestunde: Begegnungen pflegen, ins Gespräch kommen, wirklich hören wollen: „Wie kommst Du zu Deiner Haltung?“

**14 Uhr:**

#### **Berichte und Aussprache, Abstimmungen**

Wir können nicht aus der Vergangenheit die Zukunft prolongieren, stellte Julian Schily zu Beginn seines Finanzberichts fest und skizzierte an den Begriffen Futurum und Adventus sein Anliegen, als Schatzmeister künstlerisch mit dem umzugehen, was uns aus der Zukunft entgegenkommt. Nach der Eingangs-

bemerkung stellte Julian Schily die form- und fristgerecht erfolgte Einladung der Mitglieder zu dieser Jahresversammlung und die dadurch vorliegende Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung fest.

Der in der Sonderausgabe der Mitteilungen im Mai 2021 veröffentlichte Finanzbericht wurde in einzelnen Punkten weiter erläutert. Es wurde den Mitgliedern insbesondere für ihre außerordentliche Spendenleistung sowie die Mitgliedsbeiträge gedankt, welche trotz sinkender Mitgliederzahlen auf dem physischen Plan in etwa gleichblieben. In Abstimmung mit den Vertretern der Arbeitszentren ist das Arbeitskollegium stetig bemüht, die Gesellschafts- und Verwaltungsstruktur zukunftsfähig zu halten. Die Veränderungen bei den Print-Medien haben zur Reduzierung der Kosten geführt, und das sich verändernde Leseverhalten sowie das sich auch in der Anthroposophischen Gesellschaft ändernde Verhältnis zu den elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten wird hier weitere Veränderungen notwendig und möglich machen.

Insgesamt ist die Deutsche Landesgesellschaft nicht ausreichend finanziert, um ihre Verpflichtungen zu erfüllen: Weiterleitung der Beiträge an das Goetheanum, Bezahlung der Mitarbeiter, Ermöglichung von Kommunikation und Begegnung der Mitglieder, Realisierung von Initiativen und Projekten. Aktuell gelingt das nur durch Auflösung von Rücklagen aus hin und wieder glücklicherweise eingehenden Groß-Spenden oder Nachlässen. Wir alle sind aufgerufen, an der Verbesserung dieser Situation mitzuwirken:

- Anwerben von institutionellen Mitgliedern,
- Anpassung des Beitrags (es wird für die Mitgliederversammlung 2022 ein Beschluss zur Erhöhung des Richtsatzes erwogen),
- Motivierung und persönliche Ansprache potenzieller Mitglieder,
- Projekte phantasievoll durch Einwerben von Mitteln kofinanzieren.

Hier nahm Justus Wittich als Vorstand am Goetheanum die Gelegenheit wahr, sich bei den Mitgliedern zu bedanken und auf die Bedeutung der Deutschen Landesgesellschaft im Kreis der Landesgesellschaften als wertvoller Berater und Partner bei der Finanzierung des Goetheanums hinzuweisen. Der Spendenwille der Mitglieder war gerade in der Zeit der Pandemie groß. Erfreulich ist auch zu berichten, dass in der Pandemiezeit die Abonnentenzahl der Zeitschrift „Das Goetheanum“ anstieg.

Zur personellen Entwicklung des Arbeitskollegiums wurde im Einvernehmen mit den Vertretern der Arbeitszentren die Wiederbeauftragung von Julian Schily in der Funktion des Schatzmeisters vorgeschlagen und Michael Schmock gebeten, sich weiter für die Aufgabe des Generalsekretärs bereit zu finden, auch wenn er wohl nicht mehr für volle fünf Jahre zur Verfügung stehen wird. Es besteht die Absicht, in der nächsten Mitgliederversammlung die zweite Generalsekretärsstelle zu besetzen und damit einen gleitenden Übergang sicherzustellen.

Es wurde der Bericht des Rechnungsprüfers Harald Colman verlesen. Er hatte im Rahmen



© Charlotte Fischer

seines Prüfauftrags keine Beanstandungen und schlug die Entlastung des Arbeitskollegiums vor. Der Antrag zur Entlastung wurde von Thomas Wichl gestellt.

#### **Beschlüsse:**

Die Abstimmung über den Jahresabschluss 2020 mit dem Jahresergebnis von 1.219,58 €, das auf neue Rechnung vorgetragen wird, erfolgte ohne Gegenstimmen mit einigen Enthaltungen. Die Entlastung des Arbeitskollegiums für das Geschäftsjahr 2020 erfolgte ohne Gegenstimmen mit sieben Enthaltungen. Mit der Rechnungsprüfung wurde ohne Gegenstimmen mit zwei Enthaltungen Herr Harald Colsman erneut beauftragt.

#### **Wahlen zum Arbeitskollegium:**

Über Stimmzettel wurden schriftlich und geheim

- a) Michael Schmock für die Aufgabe des Generalsekretärs bestätigt (59 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung),
- b) Julian Schily in der Funktion als Schatzmeister gewählt (55 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen, 5 Enthaltungen).

Julian Schily nahm die Wiederwahl an. Florian Zebhauser, Vertreter des Arbeitszentrums München, führte die vorstehenden Wahlen durch und dankte dem Arbeitskollegium für die geleistete Arbeit. Die im letzten Jahr erfolgte Erweiterung um Monika Elbert, Antje Putzke und Christine Rüter sei positiv spürbar.

#### **16 Uhr: Ausblick**

Mit einem Rückblick auf die Initiative für den Kongress „Soziale Zukunft“ und einem Vorblick auf anstehende Aufgaben bedankte sich Michael Schmock für das Vertrauen. Leitend für das Arbeitskollegium sind die Zukunftsfragen aus der Mitgliedschaft, die Vielfalt der Hochschularbeit, die Stärkung der Zweig- und Gruppenarbeit, die Pflege der Beziehung zu den anthroposophischen Verbänden und Einrichtungen sowie der Kontakt zu den Partnern in der Zivilgesellschaft. Verbindung zu halten und zu pflegen, im Gespräch zu bleiben, das sind die dringenden Zeiterfordernisse. Stationen auf diesem Weg werden sein: Anfang Oktober der Versuch eines neuen Michael-Fests in München, Welt- und Menschenbejahung sowie am 28. November in Kassel Methoden der Vertiefung im Rahmen des zweiten Zweig- und Gruppentages. Und stets besteht die Möglichkeit, die Beziehungen mittels der papiernen und elektronischen Medien zu pflegen.

Die Mitgliederversammlung wird im nächsten Jahr vom 24. bis 26. Juni 2022 stattfinden. Der Ort ist noch offen. Christine Rüter begann das Totengedenken mit der Erzählung des Märchens der Gebrüder Grimm „Der Gevatter Tod“, um daran Gedanken und Selbsterlebtes anzuschließen. Zum Abschluss erklangen noch einmal Alexander Skrjabin's „5 Préludes op. 74“, eurythmisch dargestellt vom Ensemble des Eurythmeums Stuttgart. Den Künstlern und allen Anwesenden und Beitragenden sei herzlich gedankt.

## Zeitereignisse und Zweigarbeit

### Ein Auftakttreffen für den Zweig- und Gruppentag

Samstag, 19. Juni 2021, Tag der Mitgliederversammlung der Deutschen Landesgesellschaft. Es ist 9:00 Uhr. Etwa 25 Mitglieder sind früher gekommen, um Themen der Zweig- und Gruppenarbeit zu besprechen. Eine halbe Stunde später sitze ich mit Karola Horn (Michael-Zweig Fürth) und Karin Joos (Alanus ab Insulis Zweig Lautenbach) zusammen. Es geht in unserer Arbeitsgruppe um die Frage: Wie können wir das Zeitgeschehen in die Zweigarbeit einbringen? Ich lausche gespannt dem Dialog der beiden, mit dem sie sich schrittweise in das Thema hineinarbeiten. Nach einiger Zeit melde ich mich zu Wort, um dann wieder fasziniert zu lauschen, während sich mir aus ihren Aspekten Stufenfolgen ergeben.

Meine Gruppen-Partnerinnen brachten aus ihrer Zweig-Erfahrung anregende Fragen, Überlegungen und Faktoren zur Sprache. Da die Integration des Zeit- und Weltgeschehens in die Zweigarbeit schon seit vielen Jahren Thema, aber – soweit ich weiß – nur in wenigen Zweigen gelöst ist, möchte ich das Gehörte wiedergeben, jedoch in eigener Verarbeitung und mit Ergänzungen.

**Anlass:** Gerade in der Zeit der Covid-19-Diskussionen haben viele Mitglieder viel stärker das Bedürfnis, sich über die Zeitereignisse auszutauschen, sie aber auch geistig zu beleuchten.

**Form:** Das primäre Bedürfnis am Zweigabend ist vielerorts, sich mit anthroposophischen Inhalten zu befassen. Wie passt das mit dem zweiten Bedürfnis (Zeitgeschehen) in einen Abend? Nebeneinander? Aber die Zeitfragen sollen nicht überhandnehmen, so der Wille vieler Mitglieder. Nacheinander und eindeutig gewichtet? Zeitfragen kurz am Anfang? Oder kurz am Ende?

**Qualität:** Wie kann eine Zweiggruppe das Gespräch über Zeitereignisse angehen? Die Anwesenden bringen seit dem letzten Treffen in ihren Wahrnehmungen und Gedanken „Außenwelt“ herein. Es käme darauf an, diese in der Runde aufleben zu lassen und gemeinsam zu bewegen. Was kann ich den anderen anvertrauen? Wird zugehört? Verstehe ich andere? Wenn das Aufschließen der Seelen gelingt, führt es in einen Prozess der Besinnung, Verinnerlichung und Verdichtung. Die Anthroposophie kann dabei anspornen, den Blick auf Wesentliches zu richten wie das „eigentliche“ Mensch-Sein oder die Bewusstseinsgeschichte der Menschheit, um daran die eigene Bewusstseinslage abzutasten.

**Aufwachen:** Wie kommt es in einem nächsten Schritt im gemeinsamen Gespräch zu einem Ordnen und Überblicken der Zeitereignisse? Wie werden aus Zeit-Phänomenen Symptome,

das heißt Anzeichen für tiefere Zusammenhänge und Dimensionen (vgl. „Geschichtliche Symptomatologie“, GA 185)? Hier können sich die Mitglieder helfen, indem sie einerseits bewusst – nicht träumend – die Zeitfragen miterleben, andererseits sich gegenseitig in ihrer individuellen Erkenntnisanstrengung intensiv erleben und fördern. Darin liegt ein Wachwerden für das Zeitschicksal wie auch für das Ineinander-Spielen von Individualität und Gemeinschaft. Beides gehört zusammen.

**Prüfung:** Beim Eindringen ins Zeitgeschehen stößt die Zweiggruppe früher oder später auf dunkle Mächte und Abgründe, auf „das Böse“ – „draußen“ und in jeder/jedem Einzelnen selbst. Der Umgang mit den schlummernden Neigungen zum Bösen in der eigenen Seele sei gemäß Rudolf Steiner die Aufgabe unserer jetzigen Kulturepoche. Hier bestehen Gefahren, zum Beispiel vorschnelle Schlüsse und Urteile, Verlagerung von Problemen nach „außen“ oder Flucht vor der schrecklichen Realität. Die Aufgabe entsteht, im Durchdenken, Miterleben und Beurteilen der Zeitereignisse die Mitte zwischen den zwei Abirrungen zu halten.

**Koinzidenz:** Befasst sich die Zweiggruppe zum Beispiel gerade mit dem Zusammenhang von Ich-Konstitution und Tiefschlaf des Menschen, kann das für ein Mitglied plötzlich die grausame Foltermethode des Schlafentzugs beleuchten. Wenn beides lebhaft vorgestellt wird, ist der Zweig beim Miterleben des Zeitschicksals angekommen, denn Folter wird zeitgleich an vielen Orten des Globus praktiziert. So gesehen müssen Zeitsymptomatologie und

Anthroposophie-Studium gar nicht getrennt oder nacheinander verlaufen. Ist nicht in so vielem, was Rudolf Steiner äußerte, ein Bezug zum damaligen oder heutigen Zeitgeschehen zu finden?

**Ziel:** Die tiefere Dimension eines Zeitereignisses kann sich kausal oder final zu dem Ereignis verhalten; sie zeigt ein Woher oder ein Wohin (oder anderes). Eine Differenzierung gelingt mithilfe der Anthroposophie, die aus „Lehren“ des Zeitgeistes Michael hervorgegangen ist. So hatten wir am Ende der Arbeitsgruppe folgerichtig ihn in unserem Bewusstsein, als Vorbild und „Patron“ für das Gelingen einer ergänzenden, gemeinsamen Durchdringung von Zeitereignissen im Zweig.

Barbara Messmer, geb. 1953, Kulturanthropologin M. A., Geschäftsführerin und Vertreterin des Arbeitszentrums Frankfurt, Mitbegründerin des Frauenrats der Anthroposophischen Gesellschaft.

## Einladung zum Tag der Zweige und Gruppen Austausch zur methodischen Vertiefung der Zweigarbeit

Sonntag, 28. November 2021, 11:00 – 17:30 Uhr  
im Anthroposophischen Zentrum in Kassel

Wir laden die Mitglieder von Zweigen und Arbeitsgruppen der AGiD ganz herzlich zu diesem Begegnungstag ein! Die Mitwirkenden in der Vorbereitungsgruppe sind überzeugt, dass die Zweige und Arbeitsgruppen durch ihre Tätigkeit ein dauerhaft tragendes Fundament der Anthroposophischen Gesellschaft bilden. In den Zweig-Treffen entsteht geistige Substanz, schon allein durch ein ernsthaftes Bemühen um erlebendes Erkennen der spirituellen Hintergründe – unabhängig davon, wie vollkommen oder unvollkommen das Ergebnis aussieht. Zweige sind darüber hinaus ein soziales Übungsfeld für eine freie Gemeinschaft von Individuen auf geistiger Grundlage. Die Vorbereitungsgruppe möchte die aktiven Mitglieder darin fördern, stärken und miteinander ins Gespräch bringen. Dazu fand bereits im letzten Jahr ein erster Zweigtag statt, bei dem das Bedürfnis nach stärkerer Verankerung im Geistigen zu bemerken war. So haben wir für die diesjährige Zusammenkunft das Thema „Methoden der Vertiefung“ gewählt, das auch in unserem Motto (siehe unten) anklingt. Wenn Sie daran teilhaben wollen, sind Sie ganz herzlich eingeladen!

**Die Vorbereitungsgruppe:** Andreas Fecke, Philipp Fördens, Marcus Gerhardts, Barbara Messmer, Christian Michaelis-Braun, Heike Oberschelp, Johanna Reimer, Klaudia Saro, Arndt Schürmann, Anke Steinmetz, Thomas Wiehl, Florian Zebhauser.

**Tagungsort:** Anthroposophisches Zentrum, Wilhelmshöher Allee 261, 34131 Kassel

**Anmeldung** bitte bei Miriam Hernandez im Sekretariat der Landesgeschäftsstelle, Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart, Tel. 0711 – 16 43 122 oder 121, Fax -130, zweigtag@anthroposophische-gesellschaft.org oder info@anthroposophische-gesellschaft.org

Falls wir die Zahl der Teilnehmer/-innen beschränken müssen, geht es nach Eingangsdatum der Anmeldung.

Es wird kein Tagungsbeitrag erhoben. Falls Bewirtung wieder möglich sein wird, erbitten wir hierfür eine Spende vor Ort (30 € Richtsatz). Wer gerne kommen würde, aber die Fahrtkosten nicht aufbringen kann, wende sich bitte an Arndt Schürmann, Tel. 0172 – 23 12 103, Mail: 69@fa-schuermann.de

Bitte unbedingt anmelden – wenn der Tag wegen Corona ausfallen müsste, können wir so alle rechtzeitig verständigen. Die Angemeldeten erhalten noch genauere Angaben zum Plenum am Anfang und am Schluss.

**11:00 – 11:30 Uhr:** Begrüßung und gemeinsames Einstimmen  
**11:30 – 13:00 Uhr:** Arbeitsgruppen (siehe Kurzbeschreibungen)  
**13:00 – 14:00 Uhr:** Mittagspause  
**14:00 – 15:30 Uhr:** Arbeitsgruppen  
**16:00 – 17:30 Uhr:** Plenum, Ausblick und Ausklang

### Themen und Kurztexte zu den Arbeitsgruppen

Am Zweig- und Gruppentag sind ab 10:30 Uhr auf einzelnen Schautafeln ausführliche Beschreibungen zu den Arbeitsgruppen zu sehen, und Listen zum Eintragen liegen aus. Die Verantwortlichen stehen hierbei für nähere Auskünfte zur Verfügung.

#### Das Gespräch als künstlerischer Vorgang

Zwei Extreme des Gesprächs: Alle sprechen gleichzeitig oder alle schweigen gleichzeitig. Wie kann ein Gespräch so entwickelt werden, dass ein gesundes Gleichgewicht entsteht zwischen Sprechen und Schweigen? Auf welche Weise kann das Hören so Platz greifen, dass es alle in der Gesprächsrunde bewusst tun, ob redend oder schweigend? Wie kann eine Methodik für ein gesundes Gespräch ergriffen werden (Verabredung einer Reihenfolge, Wiederholung der Vorrede vor dem Sprechen usw.)? Und entgegen der Gefahr des Mechanisch-Werdens: Wie lernt man, sich in einem freien, künstlerischen Gespräch zu bewegen?

*Marcus Gerhardts*

#### Vom seelischen zu geistigem Erleben.

#### Prozesshafte Entwicklung in sieben Schritten

Wir wollen die sieben Lebensprozesse, die Rudolf Steiner beschrieben hat, zweifach methodisch anwenden: in einem einfachen Malprozess mit Wachsmalkreiden und in der Erarbeitung eines kurzen Steiner-Textes. In jeweils

sieben Schritten geht es um das Bemerken eines tätigen Ich: im sinnlichen Farben-Erleben als bewusste Gestaltungskraft und im Denkerlebnis der Seele als individuelles Erringen eines Geistgehalts.

*Barbara Messmer und Klaudia Saro*

#### Umgekehrter Kultus und Michael-Kraftbild

In dieser Arbeitsgruppe wird versucht, durch künstlerische Mittel und meditative Elemente eine wesenswache Seelenstimmung zwischen den Teilnehmern entstehen zu lassen. Durch diese „Raumbildung“ bemühen wir uns, ins unmittelbare Erleben des umgekehrten Kultus zu kommen und eine Möglichkeit für geistige Präsenz zu schaffen. Als Mittelpunkt dient uns in diesen Stunden die Michael-Meditation, die als Kraftbild erlebt werden kann, welches uns Rudolf Steiner am 27.09.1923 in „Anthroposophie und das menschliche Gemüt“ für das unmittelbare Zusammenwirken mit Michael übermittelte.

*Arndt Schürmann und Veit Kattwinkel*



### Nebenübungen als Brücke über Abgründe

In Deutschland werden durch die Coronakrise immer mehr trennende Abgründe innerhalb der menschlichen Gesellschaft sichtbar. Ein Mangel an Fähigkeiten zum Umgang damit wird sogar öffentlich ausgesprochen. Eine Möglichkeit zur Bewältigung von Abgründen und Polaritäten können Rudolf Steiners sogenannte Nebenübungen des Erkenntnispfades anbieten. Wir wollen in der Arbeitsgruppe die Zeitprobleme und diese Übungen ins Gespräch bringen.

*Heike Oberschelp und Wolfgang Haake*

### Vom Text zum Bild

An vielen Stellen fordert Rudolf Steiner dazu auf, das Geschilderte bildhaft zu begreifen. Daraus haben wir die Vorgehensweise entwickelt, die Inhalte durch Zeichen und Kräftewirkungen zwischen diesen an der Tafel zu versinnbildlichen. Manchmal gelingt es sogar, durch abstrakte farbige Formen die Gebärden der Gedankeninhalte zu vergegenwärtigen. Dies wollen wir Ihnen vorstellen, an einem Beispiel üben und reflektieren.

*Andreas und Ulrike Fecke*

### Komposition und Improvisation

Wir wollen uns die Ähnlichkeit von musikalischen Gestaltungsprozessen mit sozialem und inhaltlichem Geschehen im Gespräch einer Gruppe bewusst machen. Improvisation heißt nicht irgendwie irgendwas, sondern kann sich an gestaltenden Formen orientieren und ein ebenbürtiges Pendant zur Komposition bilden. Der „wirkende Geist“ kann in beide eingreifen. – Musikalische Vorkenntnisse sind willkommen, aber nicht nötig.

*Johanna Reimer*

### Zeitgemäße Moderation des Zweigabends und die Frage der Stimmung

Welche Möglichkeiten der Moderation kennen wir für einen Zweig- oder Gruppenabend? Wer übernimmt die Verantwortung, und wie kann die Aufmerksamkeit der Leitung auf eine sachgemäße Stimmung gerichtet werden? Wie trage ich bewusst zur Gestaltung bei? Es soll auf Augenhöhe an den genannten Inhalten gearbeitet werden. Jede/jeder bringt die eigenen Erfahrungen ein und ist zugleich aufmerksam auf den Prozess: Ist es uns in der gemeinsamen Tätigkeit möglich, das umzusetzen, woran wir inhaltlich arbeiten?

*Anke Steinmetz und Florian Zebhauser*

### Fragestellungen zum Motto des Zweig- und Gruppentages

Diese Worte Rudolf Steiners bilden das Motto für die Begegnung am Zweig- und Gruppentag im November. In der Vorbereitung haben wir Fragen zusammengetragen, die blickleitend

Ausgangspunkte für die weitere Vertiefung bieten können. Wir bitten die Teilnehmenden, damit umzugehen, und freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen.

### Den wirkenden Geist an die Stelle des gedachten setzen, heißt in dieser Zeit die soziale Grundforderung empfinden.

*Rudolf Steiner an Ita Wegmann*

- Wie werden wir aufmerksam auf ein Wirken des Geistes?
- Was bedeutet „wirkend“ in Bezug auf den Geist?
- Wo und wie können wir wirkenden Geist erleben? Gibt es dafür Voraussetzungen?
- Kann die Frage um den wirkenden Geist uns öffnen für Imagination und Inspiration?
- In welchem Zusammenhang stehen die Begriffe „wirkender Geist“ und „wirklicher Geist“?
- Was verstehen wir unter „gedachtem Geist“?
- Was verändert sich, wenn der wirkende Geist an die Stelle des gedachten gesetzt wird?
- Ist nicht, sobald wir über Geist sprechen oder nachdenken, aus einem wirkenden Geist schon ein gedachter geworden? Liegt hinter dem gedachten nicht auch ein wirkender Geist?
- Warum ist Geistwirksamkeit Voraussetzung für fruchtbares soziales Leben?
- Wie können wir die Erfordernisse im Sozialen geistig real zum Erleben bringen und dann daraus handeln?

*Johanna Reimer, für den Vorbereitungskreis*



## Einblick in die Prozesse der Vorbereitungsgruppe für den Zweigtag

Bei jedem der drei bisherigen Treffen zur Vorbereitung war spürbar, dass wirklich die Gruppen und Zweige im Mittelpunkt unseres Bewusstseins standen. Wir tun diese Arbeit nicht für unser eigenes Interesse, sondern für die vielen kleinen Gemeinschaften und für die große der Anthroposophischen Gesellschaft als Ganzes. Gerade in der Corona-Zeit sehen wir das heilsame Gespräch im gemeinschaftlichen Arbeiten als ein besonders wichtiges Element an. Wir möchten Vertreter Ihrer Sache in den Gruppen sein. Wir halten uns nicht für geschulter als Sie – Sie haben durch Ihre oft langjährige Zusammenarbeit vielfältige Kompetenzen erworben! –, aber wir möchten Wegbereiter für neue Impulse sein.

Im Februar stellten wir zunächst in die Breite gehend verschiedenste Ideen und Ansätze für die kommende Veranstaltung in den Raum, anknüpfend an das Geschehen des letzten Zweig- und Gruppentags im vergangenen Jahr. So schufen wir einen Boden, auf dem weitere Entwicklungen wachsen konnten. Im nächsten Treffen wurde es konkreter, auch was die Veröffentlichungen und Einladungen anging. Wir bewegten verschiedene Möglichkeiten der Gestaltung eines solchen Tages, der zwischen Gruppenarbeit und gemeinsamer Wahrnehmung im Plenum hin- und herschwingen sollte. Wie strukturieren wir ein Gespräch im Plenum, damit es fruchtbar wird? Arbeiten die Arbeitsgruppen an verschiedenen Themen oder alle am gleichen? Der Wunsch, das The-

menangebot in ein Oberthema zu bündeln und eher eine Vertiefung zu ermöglichen, wurde deutlich. Im Ringen darum ereignete sich ein zusammenführender Prozess, und mit einem Male war das Thema in klarer Einmütigkeit gefunden: Ein Zitat von Rudolf Steiner über den wirkenden Geist, das ein Teilnehmer zu Beginn der Sitzung vorgelesen hatte. Dies sollte das Motto werden.

Im Mai-Treffen planten wir die Arbeitsgruppen und erlebten, wie sich aus den vielfältigen Vorschlägen und dem lebhaften Austausch dazu allmählich fast wie von selbst die Themen der Arbeitskreise unter diesem Motto ordneten. Jeder der Beteiligten konnte ein für ihn passendes davon wählen. So wurde aus dem allgemeinen Ideenpool nun konkret ein schöner Strauß von Angeboten. Schließlich planten wir einen ersten Begegnungsauftritt unmittelbar vor der Mitgliederversammlung im Juni und luden dazu ein. Im Weiteren bleiben nun vor allem praktische und organisatorische Dinge zu regeln für die hoffentlich sehr lebhaftige Begegnung im November.

Wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen und hoffen, dass von diesen geschilderten Prozessen etwas Tragendes für die Begegnung im November ausstrahlen wird.

*Johanna Reimer,  
Vertreterin des Arbeitszentrums Oberrhein*

Heike Oberschelp, Hannover

## Der immer größer werdende Abgrund unserer Zeit

### Eine Online-Gesprächsgruppe zu den Nebenübungen

Gesellschaftliche Abgründe, die sich durch alle Schichten hindurchziehen und in allen Medien vorkommen, wurden durch die Corona-Krise noch deutlicher. In politischen Sendungen bei „Phönix“ wird der Abgrund im Detail geschildert, z. B. in „Wie gespalten ist unsere Gesellschaft?“ (3.1.2021). Dort konnte man folgende Beschreibungen finden:

- Eine Kultur des bewussten Missverstehens.
- Jeder hört nur, was er hören will, und baut darauf die eigene Meinung mit dem Hauch der moralischen Überlegenheit auf.
- Dominante Gruppen verschaffen sich Gehör und bestimmte Positionen werden nirgendwo abgebildet.
- Wer was anderes denkt, wird als schlechter Mensch angesehen.
- Andere kleinreden und mit Hass und Hetze überziehen.
- Die Gesprächskultur stimmt nicht mehr.

Das, was der Mensch als Kompetenzen oder Tugenden bräuchte, um den Abgrund zu überwinden, der die Menschen trennt, wird ebenfalls deutlich erkannt und benannt: Toleranz, Weltoffenheit, vorgelebte Vielfalt, sachgerechte, angemessene Darstellungen, Reflexionsfähigkeit, Multiperspektivität.

Damit endet die Diskussion. Offen bleibt, wie der Mensch zu diesen Kompetenzen kommt. Was der Mensch an idealen Fähigkeiten erwerben müsste, um „wahrer Mensch“ zu sein, erinnert an die Ergebnisse, die Rudolf Steiner für das Ausführen der Nebenübungen auf dem achtgliedrigen Pfad der Erkenntnis schildert. Durch die Anthroposophie ist der Weg, wie man zu diesen Fähigkeiten kommt, seit 100 Jahren bekannt und durch vielfältigste Erfahrungen erprobt. Die Nebenübungen gehören bisher jedoch nicht zu den Top Ten in der Welpresse.

Seit Februar traf sich monatlich eine wachsende Gruppe per Video. Wir tauschten uns über unser verabredetes Üben aus. Meistens nahmen wir uns eine der sechs Nebenübungen vor und stellten fest, dass so ein Gespräch in diesem Medium gut möglich war. Die Gruppe wuchs, es schalteten sich Menschen aus dem Ausland oder aus entlegenen Gegenden ein. Mit 15 Teilnehmern sind wir nun an dem Übergang, uns in zwei Gruppen zu teilen. Die Arbeit bereitet uns allen Freude und wir werden sie gerne weiter ausbauen.

Michael Schmock

## Aphoristische Fragen an die Michael-Zeitgeist-Wesenheit

„Dieses Sich-Aufschwingen dazu, dass man von den Gedanken über das Geistige so erfasst werden kann wie durch irgendetwas physisches in der Welt: Das ist Michael-Kraft.“ (GA 223, S. 117)

Was ist gemeint? Dazu ein Beispiel: Das Thema „Ökologische Zukunft der Erde“ hat mich schon als Schüler sehr berührt. Für mich war entscheidend, was ethisch, menschheitlich und moralisch wirklich Sinn macht, und der Gedanke, dass die Erde ein Organismus ist, der mit Lebenskräften durchdrungen ist und dadurch Leben ermöglicht, hat mich tief berührt. In meiner Ausbildung auf einem Bio-Dyn-Hof bin ich immer wieder Menschen begegnet, die diesen Landbau als verrückt abgetan haben. Das geht bis heute so, wenn in Artikeln die Bio-Anthros als esoterische Spinner bezeichnet werden. Für mich war es geistig redlich, diesen Weg zu gehen und daran festzuhalten. Der Sinn liegt in der see-

lisch-geistigen Wahrhaftigkeit. Sie war und ist für mich überzeugender als alle Futter- und Düngerechnungen, die ich in der Landwirtschaftsschule gelernt habe. Inzwischen wird die ökologische Krise als Menschheits-Erden-Bedrohung wahrgenommen und viele, viele Menschen auf der ganzen Welt folgen hier ihrer Überzeugung. Ist das Michael-Kraft?

„Michael ist eine Wesenheit, die eigentlich nichts offenbart, wenn man ihr nicht aus emsiger, geistiger Arbeit von der Erde aus etwas entgegenbringt.“ (GA 233a, S. 93)

Wir leben in einem Verfall der Werte. Zwischen Fake News und Verschwörungstheorien, zwischen fanatisierten Ideologien und Meinungs-Manipulation, zwischen Daten, Analysen und esoterischem „Zauber“, zwischen deiner und meiner Meinung, mit dem sicheren Gefühl, dass es keine Wahrheit mehr gibt. Woran halte ich mich? Was ist noch wesentlich?

Was ist wahrhaftig? Man kann das Gefühl haben: Die Götter haben die Menschen verlassen und die Moral ist auf der Strecke geblieben. Wie entsteht das alles neu? Wie in mir? Wie in unserer Gesellschaft?

Bei mir bildete sich im Laufe der Jahre die Überzeugung: Es muss in jedem Menschen, in jedem Vorgang einen tieferen Sinn geben, etwas Wesentliches. Ich mache mich auf den Weg, meine Kinder, meine Partnerin und meine Kolleginnen und Kollegen wirklich verstehen zu wollen. Nachzufragen und das, was ich nicht verstehe, offen zu lassen. Weiter nachfragen. „Ich suche nicht – ich finde“ hatte Picasso gesagt. Er meint, das sich einstellende, wie zufällige zu „entdecken“ und nicht mit vorgefertigten Vorstellungen an eine Sache ranzugehen. Ein langer Weg. Ich entdeckte, dass das „wert-voll“ wird, was ich „wert-schätze“, was ich in Offenheit lieben will oder zumindest liebevoll anschau, auch wenn manchmal die irdische Erscheinung ernüchternd, unverständlich und antipathisch ist. Ich frage mich: Ist das geistige Arbeit, bei der ich Michael etwas von der Erde aus entgegenbringe? Ist der vertrauensvolle Blick, der dann manchmal entsteht, eine anfängliche Offenbarung Michaels? Ich gestehe, dass ich es nicht weiß, dass ich auch hier allein gelassen bin – und trotzdem ist da etwas, was mir wirklich wichtig und wesentlich geworden ist!

„Michael wird der eigentlich geistige Held der Freiheit sein. Er lässt die Menschen tun, aber nimmt dann das, was aus Menschentaten wird, auf, um es weiter fortzutragen im Kosmos, um dasjenige, was Menschen damit noch nicht wirken können, weiterzuwirken im Kosmos.“ (GA 233a, S. 93)

Ich erinnere mich an die 90er Jahre. Meine Arbeit in der Anthroposophischen Gesellschaft führte zu einem Impuls. Ich wollte das kleine, mehr private Steiner-Haus in Wuppertal umbauen zu einem öffentlicheren Kulturhaus. Die Anthroposophie muss aus der Nische rausrücken in eine offene Bildungs- und Kulturstätte. So meine Überzeugung. Dazu wurden die Menschen aus den Institutionen eingeladen, Architekten sollten einen Entwurf machen. Die Vision sollte Wirklichkeit werden. Es half alles nichts. Es

gab Skepsis. Die Zweigleitung fühlte sich eher bedrängt. Die Finanzierungsmöglichkeiten wurden bezweifelt, und einige sprachen von Bevormundung. Das Ganze kam nicht zustande. Ich war verzweifelt und alle Befürworter waren hilflos. Das Projekt musste aufgegeben werden. Sollte jetzt alles so weitergehen wie früher? Ich wusste nicht, was ich noch tun sollte.

Dann entstand etwas anderes. Zwei Jahre später kam ein Angebot von der GLS Bank aus Bochum. Sie zog aus ihrem bisherigen Gebäude aus und war bereit, ihren Gebäudekomplex zur Verfügung zu stellen. Wir bildeten eine neue Projektgruppe mit vielen verschiedenen Initiativen (Ärzten, Architekten, Baubiologen, Bildungswerken, Künstlern usw.). Die Anthroposophische Gesellschaft in NRW siedelte um nach Bochum ins neu entstehende „Kulturhaus Oskar“ – öffentlich an zentraler Stelle, mitten in der Stadt. Das Haus wird inzwischen von vielen besucht und mitgenutzt. Ein offenes Zentrum für soziale, spirituelle, ökologische und medizinische Arbeit entstand. Wie ist das möglich? Es braucht einen freien, offenen Raum. Es braucht eine intensive Willens-Tat. Es braucht das Scheitern und die innere Kraft, trotzdem dranzubleiben. Mein Eindruck war, dass die Treue zu dem Tat-Motiv entscheidend war. Das Loslassen und in Offenheit Dranbleiben war entscheidend. Die Menschentaten wurden wie unbemerkt in eine neue Sphäre ge-

tragen. Nicht durch uns selbst allein. Was wir im ersten Anlauf nicht wirken konnten, wurde das hinaufgetragen in den Kosmos – also in einen größeren Sinnzusammenhang? Das Motiv hatte sich verwandelt und seinen neuen, authentischen Ort gefunden. Michael-Zeitgeist-Wirken? Ich weiß es nicht und doch spüre ich eine innere Überzeugung, dass es so sein kann.

Michael Schmock, Mitglied des Arbeitskollegiums und Generalsekretär der Landesgesellschaft

## Berichte aus den Zweigen

**Mundschutz, Abstandsregeln, Ausgangssperre** – das alles traf die wöchentliche Zweig- und Gruppenarbeit besonders schwer. Oft genügten die Arbeitsräume den Hygiene- und Abstandsvorschriften nicht oder wurden von der befreundeten Einrichtung, die sie zur Verfügung stellte, selber gebraucht. Ob Arbeitsgruppe oder Zweig, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollten die Arbeit unbedingt weiterführen und such-

ten hierfür alle möglichen Wege, zeigten Findigkeit und Kreativität. Wir haben die Zweige gebeten, davon zu erzählen.

Manche Zweige haben die Treffen bewusst ausgesetzt, andere wechselten die Arbeitsweise gemäß den Vorschriften. Das Privileg, sich weiter zu treffen, blieb nur wenigen kleinen Zweigen vorbehalten, die entsprechende Privaträume zur Verfügung hatten, oder Zweigen, die eine

Genehmigung dafür erwirken konnten. Viele trafen sich in sehr kleinen Gruppen privat, man schaute die nun neu angebotenen Videos vom Goetheanum gemeinsam an, oder man blieb telefonisch im Kontakt. Ein anderes Format war auch, dass zu der bisher üblichen Zeit jeder für sich die Textarbeit weiterführte. Oder Gruppen kamen im Freien zusammen – und manches mehr. Von allen Seiten wurde jedoch geäußert, dass diese Kommunikationsformen die persönlichen Treffen in der ganzen Gruppe nicht ersetzen können. **Die nachfolgenden Berichte geben einen Eindruck.**

*(Rudolf Steiner 1923, GA 257, S. 115)*

„Wir wachen noch nicht auf – und das ist das Geheimnis des alltäglichen Lebens – als Mensch am Menschen, am tiefsten Inneren des Menschen. Wir wachen auf am Lichte, wir wachen auf am Ton, wir wachen auf vielleicht an der Sprache, die der andere zu uns spricht, als zugehörig zum Natürlichen am Menschen, wir wachen auf an den Worten, die er von innen nach außen spricht. Wir wachen nicht auf an dem, was in den Tiefen der Menschenseele des andern vor sich geht. Wir wachen auf an dem Natürlichen des andern Menschen, wir wachen in dem gewöhnlichen alltäglichen Leben nicht auf an dem Geistig-Seelischen des andern Menschen.“

## ZWEIG FRANKFURT AM MAIN

### Corona-Erfahrungen 2020 bis 2021 Ein Kurzbericht aus dem Frankfurter Zweig

Die Corona-Zeit war bisher in jeder Hinsicht eine Epoche des Lernens: Die früher lange geplanten Programmübersichten für das Jahr fielen wie ein Kartenhaus zusammen und es musste nur noch auf Sicht gefahren werden. Plötzlich waren Spontanität und zeitnahe Lösungen gefragt. Die maßgeblichen Entscheidungen für die noch möglichen Veranstaltungen mussten je nach Situation entsprechend den Corona-Bestimmungen umgesetzt werden. Größere öffentliche Aktivitäten mussten ausgesetzt werden, die Vermietungen im Rudolf Steiner Haus haben schwere Einbußen erlitten.

Wie das einschneidende und weltumwälzende Geschehen der Pandemie aus anthroposophischer Perspektive einzuschätzen ist, wurde jeweils in bestimmten Abständen in offenen Initiativkreisen behandelt. Einerseits sind die Fußabdrücke der ahrimanischen Wirksamkeit unverkennbar<sup>1</sup>, andererseits musste die Frage geklärt werden: Arbeiten wir mit der Maske weiter oder ziehen wir uns in die Privaträume zurück? Wir haben den ersten Weg, dort wo es möglich war, gewählt. Dann wurden „Programmfragen“ und die Marschroute durch die Corona-Bestimmungen gemeinsam in offenen Initiativkreisen entschieden. Dabei war begleitend, eine Mitte zwischen den unter-

schiedlichen Positionen einzuhalten und die spalterische Dimension im Umgang mit der Covid-19-Krankheit nicht zum Zuge kommen zu lassen.

Bis auf wenige Ausnahmen konnte aber die interne Arbeit fortgeführt werden. Wenn es möglich war, im Umkreis der Lockdown-Zeiten Klassenstunden oder Zweigarbeiten im kleineren Rahmen durchzuführen, konnte man mehrmals eine besondere geistige Dichte wahrnehmen. Dies darf man vielleicht als ein Zeugnis werten, dass unsere geistigen Bemühungen dort „oben“ wahrgenommen werden und einen Wert in sich haben können. Diese Erfahrung konnte man übrigens aus mehreren Orten vernehmen.

Da hier in Frankfurt an den Mittwochabenden 50–65 Personen teilnehmen, haben wir zuletzt diese große Gruppe auf zwei Einheiten verteilt – mit max. 30 Teilnehmern. Die nun durchgeführte Gesprächsarbeit in einer deutlich kleineren Gruppe bekam mehr und mehr einen impulsgebenden Charakter. Immer mehr Menschen haben sich aktiv beteiligt, und es gelang eine gemeinsame thematische Vertiefung, was so zuvor nicht der Fall war. Dadurch ist die Mitverantwortlichkeit gestiegen. Dies ist ein erfreulicher Nebeneffekt, den wir auch in Zukunft fördern wollen.

*Wolfgang Kiltbau, Frankfurt am Main*

<sup>1</sup> zwei ausgewählte Artikel dazu:  
Selg, Peter – Eine medikalisierte Gesellschaft? In: Perspektiven und Initiativen zur Coronazeit, hrsg. von Ueli Hurter, Justus Wittich; 2020  
Bernhardt, Christoph – Die individuelle und gesellschaftliche Signatur von Covid-19. In: Zeitschrift „Anthroposophie“, Johanni 2021, Nr. 296



## ZWEIG STUTTGART

### Neue Räume erschließen

Die Anthroposophische Gesellschaft Stuttgart (AGS) ist ein Großzweig mit knapp 900 Mitgliedern. Unser Zweigabend am Mittwoch ist ein öffentlicher Vortragsabend, bei dem ein anthroposophischer Redner oder eine Rednerin zu Inhalten aus dem eigenen Arbeitsbereich spricht. Schwerpunkt 2020 sollte ein Vortragszyklus zur Feier von 100 Jahren anthroposophische Medizin sein. Der erste Lockdown im Frühjahr 2020 stoppte dies über Nacht. Nach der erneuten Öffnung des Rudolf Steiner Hauses durften wegen der Abstandsregeln statt 250 Menschen nur noch maximal 75 in den Großen Saal. Gleichzeitig war das Bedürfnis der Mitglieder nach Begegnung enorm in dieser umwälzenden Wendezeit, und auch nach Austausch mit Experten, was uns einen großen Zustrom zu den Zweigabenden mit den Medizinerinnen bescherte.

Es schmerzte uns der Gedanke sehr, womöglich Menschen abweisen zu müssen, weil schlicht der Platz im Saal nicht ausreichte. So zeichnen wir seit Frühjahr 2020 die meisten Zweigabende auf Video auf und stellen sie im Internet bereit. Dankbare Reaktionen weit über Stuttgart hinaus erreichten die AGS für diese neue Form der Wegbegleitung. Die Pandemie brachte auch in Bezug auf die Kommunikation einen digitalen Schub. Ein längst auf der Agenda ste-

hender elektronischer Newsletter wird seit August 2020 verschickt und erlaubt es, über die wechselnden Corona-Beschränkungen zeitnah zu informieren. Die notwendig gewordenen Voranmeldungen zu den Zweigabenden, die anfangs vom Sekretariat mit großem Zeitaufwand erledigt werden mussten, sind nun online über die Webseite möglich.

So groß die Freude über die Wiederaufnahme der Zweigabende bei den einen war, blieben die anderen aus Sorge vor Ansteckung fern. Für die Verantwortlichen stand mit jeder neuen Welle die Entscheidung an, ob Klassenstunden und Zweigabende möglich sind oder nicht. Auf größtmögliche Sicherheit setzen? Oder auf gegenseitige Rücksichtnahme, individuelle Verantwortung – und das rechtlich Mögliche maximal ausreizen? Wir haben uns für Letzteres entschieden: Die baden-württembergische Corona-Verordnung erlaubte es religiösen und weltanschaulichen Gemeinschaften auch im Winterlockdown, Treffen abzuhalten. Nötig war lediglich, Zusammenkünfte beim städtischen Ordnungsamt „anzuzeigen“. Eine formlose E-Mail ans Amt genügte. Den Rückfragen begegneten die Menschen bei der Behörde mit Geduld und Freundlichkeit. Jede einzelne Zusammenkunft scheint mir heute geprägt von einer besonderen Dichte und Intensität. In den Gesprächen am Rande der Abende erfahre ich eine innige Verbundenheit. Sich real zu begegnen, ist mir nicht mehr so selbstverständlich und umso wertvoller.

*Dina Stahn, Stuttgart*

„Die Kultgemeinde versucht, die Engel des Himmels zu veranlassen, herunterzugehen in den Kultraum, damit sie unter den Menschen seien. Die anthroposophische Gemeinde versucht, die Menschenseelen zu erheben in die übersinnliche Welt, damit sie unter die Engel kommen. Das ist in beiden das gemeinschaftsbildende Element.“

(Rudolf Steiner 1923, GA 257, S. 179/180)

## ZWEIG OTTERSBERG



Wir vom Zweig Ottersberg haben, nachdem deutlich wurde, dass die Gruppen sich nicht mehr treffen „durften“, gleich versucht, ein Gesprächs-Forum einzurichten, um Gelegenheit zum Austausch zu bieten und den Kontakt untereinander – so gut es eben per E-Mail geht – zu halten. Anfangs klappte das auch gut, aber nachdem immer mehr neue Stellungnahmen auch von anthroposophischer Seite erschienen, schiefen diese Kontakte doch langsam ein. Außerdem wurde vereinbart, um die Zweigarbeit nicht zu unterbrechen, an den entsprechenden Tagen um 18:00 Uhr den Grundstein-Spruch zu lesen und am jeweiligen

Zyklus Rudolf Steiners bis zum vorbestimmten Abschnitt weiterzuarbeiten, jeder an seinem Ort. So haben wir auch versucht, die Zeit vom 25. Dezember 2020 bis zum 6. Januar 2021 mit wechselnden Vierer-Gruppen festlich zu gestalten.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass wir durchaus eine Krise zu bewältigen hatten, da einige Mitglieder den Corona-Maßnahmen der Virologen und des Staates sehr skeptisch gegenüberstanden. Aber der Blick auf eine gemeinsame geistige Perspektive und die Arbeit an der Broschüre „Das meditative Gespräch“ von Marjorie Spock haben uns geholfen, so dass die Arbeit ihren Fortgang nehmen konnte. Weitere Feiern und Veranstaltungen wurden unter den gegebenen Bedingungen durchgeführt, so zwei Johanni-Feiern im Freien, eine Sommerarbeit zum Thema „100 Jahre Erstes Goetheanum“, eine Michaeli-Feier sowie auch die Hochschularbeit. Als Sommerarbeit in diesem Jahr ist das Thema „Die Dreiheit im Jahreslauf“ vorgesehen.

*Karlheinz Flau, Ottersberg*

## ZWEIG GUMMERSBACH

### Einblicke in unsere Zweigarbeit in besonderen Zeiten

Schon durch die besonderen Konstellationen vom 12./13.1.2020 (mit der epochalen Konjunktion von Pluto mit Saturn, Sonne und Merkur) und – damals noch bevorstehend – vom 21.12.2020 (mit der Großen Konjunktion von Saturn und Jupiter) waren wir eingestimmt auf den in unserer Zeit anstehenden Weltwandel. Beide Ereignisse würdigten wir mit musikalisch-eurythmisch durchklungenen Zweigfeiern. Aber auch durch die mit der Corona-Krise auf der Erde entstandenen Nöte und Polarisierungen wurde deutlich: Jetzt sind wir Menschen gefragt, unsere Bemühungen noch mehr zu aktivieren!

Ein konkreter Anlass dafür ergab sich im Rahmen eines Vortrages von Johannes Greiner am 21.9. des vergangenen Jahres. Am Nachmittag davor waren Zweig- und Kollegiums-Mitglieder eingeladen, die tieferen Hintergründe der jetzigen Herausforderungen im Erkenntnisgespräch zu befragen. Dabei wies uns Johannes Greiner auf einen Vortrag von Rudolf Steiner vom 8.8.1924 hin. In den tief greifenden Ausführungen wird dabei auf Unstimmigkeiten im Kreise der die Zeitepochen leitenden Erzengel hingewiesen – und wie dadurch die wegweisende Arbeit des jetzigen Zeitgeistes Michael behindert würde. Da wir in unserer

Zweigarbeit gewohnt sind, geistige Wesen einzuladen und in unsere Forschungsarbeit mit einzubeziehen, entstand in einigen von uns der Impuls, helfend tätig zu werden. Wegweisend für unsere Bemühungen war dabei die Art des Zuhörens, die Michael Ende im 2. Kapitel seines Buches „Momo“ an einem konkreten Beispiel als Hilfsmöglichkeit bei der Lösung von Unstimmigkeiten beschreibt.

In den folgenden Zweigabenden von Anfang Oktober bis kurz vor Weihnachten, jeweils mit circa 10 bis 14 Menschen, luden wir dann die von Rudolf Steiner genannten Planetenerzengel Gabriel, Samael, Raphael, Zachariel, Anael, Oriphiel sowie den Zeitgeist Michael und Widar ein, damit sie sich durch unser aufmerksames Wahrnehmen „kundtun“ konnten. Als Grundlage für das methodische Vorgehen diente uns dabei die im Rahmen der Bildekraftforschung entwickelte Methode der „Wortverlebendigung“. In der inneren Vorbereitung gilt es dabei, einen Zustand des „offenen Gewahrseins“ zu etablieren. In dieses empfangsbereite Ätherfeld wurde zuerst zweimal der jeweilige Name hineingesprochen. Jede/r Einzelne versuchte dann, die dadurch entstehenden Bewegungs-Impulse, Farben, Formen oder Stimmungen wahrzunehmen.

Gleiches wiederholte sich, nachdem im zweiten Schritt der jeweilige Name gemeinsam durch die ganze Gruppe laut ausgesprochen wurde. Angeregt durch eine Eurythmistin versuchten wir im dritten Schritt zudem, die Erzengel-Namen zu lautieren. Auch dadurch entstanden beim Nachlauschen bewegende innere Er-

lebnisse. Beim anschließenden gegenseitigen Berichten verdichtete sich die „Atmosphäre“ zwischen uns noch weiter. Tatsächlich war mehr oder weniger deutlich eine Wesens-Präsenz erlebbar. Im Verlaufe der Abende versuchten wir schließlich auch, uns die Beziehungen zwischen den einzelnen Wesenheiten zum Bewusstsein zu bringen. Der weisheitsvolle Zusammenhang konnte sich dabei in zunehmender Weise offenbaren. Zum Abschluss wurden die Ergebnisse in einem Arbeitsbericht festgehalten, den schließlich jedes Zweigmitglied erhalten hat. Bei Interesse kann dieser über die Redaktion angefragt werden.

*Peter Schamberger, Reichshof*

## ZWEIGE HANNOVER

Wie geht anthroposophische Gruppen- und Zweigarbeit in Zeiten von verordneter sozialer Distanz? Das Arbeitszentrum Hannover hat sich vorgenommen, die Erfahrungen der Gruppen- und Zweigarbeit während der Lockdowns bewusst wahrzunehmen. So baten wir eine Mitarbeiterin, alle Zweige anzusprechen.

Viele Teilnehmer der Gruppen und Zweige, aber auch „gruppenlose“ Mitglieder nahmen dankbar an dem angebotenen Telefonzweig teil, der von Thomas Wiehl ins Leben gerufen wurde. Dieser hatte einen regen und lebendi-

gen Zulauf und Austausch. In manchen Zweigen versuchten einige Mitglieder, sich trotz anfänglicher Skepsis online in der Arbeit zu begegnen, mit demselben Ablauf wie in der „normalen“ Gruppenarbeit. Daneben wurde versucht, zu denen Kontakt zu halten, welche nicht teilnahmen.

Die Gruppen, die sich nicht mehr trafen, verabredeten sich zu bestimmten Zeitpunkten, sodass jeder wusste, dass der andere auch mit demselben Text arbeitete. Einige Gruppen trafen sich zu Jahresfesten. Wieder andere Gruppen verlegten ihre Arbeit in die Räume der Christengemeinschaft, wo religiöse Treffen erlaubt waren. So hatte die Christengemeinschaft in Hannover einen regen Zulauf und musste streng die Verteilung der Räume planen. Viele Gruppen und Zweige haben sich brieflich über ihre Gedanken und Arbeitsweisen ausgetauscht. Als Kleingruppen erlaubt waren, trafen sich die Zweige in Kleinstgruppen, um gemeinsam weiterzuarbeiten, und tauschten sich mit anderen Kleinstgruppen aus, um den Zusammenhang und das Bewusstsein voneinander zu erhalten.

Insgesamt konnte man ein größeres Bewusstsein für neue Kontaktmöglichkeiten bemerken. Es entstand ein größerer Ideenpool, um die Gegenwart auch unter schwierigen Bedingungen zu gestalten, und viele begannen, intensiver über die Hintergründe der Gruppen- und Zweigarbeit und die Aufmerksamkeit für die anderen nachzudenken. Daneben führten wir in Hannover Gespräche bzgl. des Umgangs mit Hygienemaßnahmen und über

unsere entgegengesetzten Meinungen zum Umgang mit der Pandemie. Wir standen vor der Frage: Wie schaffen wir einen moralinfreien Raum, in dem sich Menschen sicher fühlen können in ihrem Sosein. Schaffen wir es, ohne Anfeindungen durch diese Krise zu kommen? Die Antwort liegt in der Zukunft.

*Heike Oberschelp, Hannover*

lebnisse schriftlich zu fixieren und den anderen per Mailverteiler mitzuteilen. So entstand jeweils ein bunter Strauß von persönlichen Sichtweisen, wenn auch nur von wenigen. In den Kreis der Teilnehmenden ließen sich im Lauf der Wochen Mitglieder aufnehmen, die sonst nicht an den Zweigabenden teilnehmen können. Auch konnten Mitglieder ohne Internet auf Nachfrage mit den ausgedruckten Texten versorgt werden. Drei Vorträge konnten auf diese Art bearbeitet werden (die Vorträge 8–10 in „Lebendiges Naturerkennen, intellektueller Sündenfall und spirituelle Sündenerhebung“, GA 220).

Diese Art der Bearbeitung eines Vortrags bedarf der inneren Überwindung, sie ist ein Sprung in eine ganz andere Art der Zweigarbeit. Die Mitglieder sind einem nicht persönlich, sondern nur über den Mailverteiler gegenwärtig. Die aus der Textarbeit gewonnenen Erkenntnisse und inneren Erlebnisse, schriftlich festgehalten, werden wie in die Leere, ohne den Gesprächspartnern zu begegnen, per Knopfdruck hinausgesandt. Wird mein Beitrag auch so aufgenommen, wie er in mir gereift ist? Die Schriftform erfordert eine viel intensivere innere Auseinandersetzung mit dem Text, oft über mehrere Tage, bis die Betrachtungen reif für die Verteilung sind. Gedanken werden in die Nacht genommen und erstrahlen am Morgen in neuem Glanz, oft eingebettet in die Anthroposophie. Die Ausführungen, die von den anderen im Mailverkehr empfangen werden, können viel tiefer aufgenommen und nachvollzogen werden. Der Austausch über den Mailversand kann zwar den persön-

lichen Kontakt, in dem sich im Gespräch eine Hülle für geistige Wesen bilden kann, nicht ersetzen. Jeder konnte aber durch die Art dieser besonderen Arbeit in diesen Monaten geistig wachsen, was in der persönlichen Begegnung an den Zweigabenden der Gemeinschaftsbildung neuen Auftrieb geben kann.

*Günter Ascherl, Prien*

Auch für mich war diese Arbeit in gewisser Hinsicht ein Gewinn, wird man doch letztlich mit sich selbst konfrontiert im Abfassen des eigenen Beitrages und im Verständnis der Aussagen von Rudolf Steiner. Ich konnte an den Beiträgen der anderen Mitglieder ganz neue Seiten an letzteren entdecken, die interessant und teils überraschend waren. Besonders wichtig war für mich, dass ich eine „Antwort“ auf einen anderen Beitrag so lange ruhen lassen konnte, bis er inhaltlich und auch in der Form für mein Verständnis ausgereift war (und nicht vom Temperament diktiert).

Vor der E-Mail-Phase hatten manche sich einige Wochen zu zweit getroffen (in unterschiedlichen Konstellationen), um die Textarbeit auf diese Weise fortzuführen. Hier empfand ich ebenfalls jedes Treffen als einen Gewinn! Die Überlegung, die Vortragsarbeit in die Kirche der Christengemeinschaft zu verlegen, hatten wir aus Gründen der Wahrhaftigkeit verworfen.

*Matthias Nitsche, Prien*

## ZWEIG LANDAU

Flexibel durch die Möglichkeiten  
Bericht vom Christian Morgenstern-Zweig  
Landau

Zu Beginn der ersten Corona-Welle 2020 beschlossen wir zunächst, jeder/jede für sich zur gewohnten Zeit daheim den verabredeten Text zu arbeiten oder zu lesen. Zum Sommer hin trafen wir uns dann wieder mit Abstandhalten und, wer wollte, mit Maske. Dann entschieden wir uns im Verlauf der zweiten Phase der Pandemie, den Zweig mit Zoom online weiterzuführen. Das gelang erstaunlich gut, wohl auch, weil wir uns gut kennen und es deshalb durchaus möglich sein kann, auch bei virtueller Übertragung menschliche Verbindung und Vertrautheit zu erleben. Zwischendurch trafen wir uns auch einige Male und nutzten Selbstschnelltestsets und Abstandhalten. Neuerdings treffen wir uns wieder jeden Mittwoch ohne Test und wie oben erwähnt, wer möchte, ohne Maske.

*Jörg Schöllhorn, Landau/Pfalz*

## ZWEIG PRIEN

### Geistiger Austausch per Mail

#### Ein Versuch im Zweig Prien zur Corona-Zeit

Im Chiemgau treffen sich an den Mittwoch-Zweigabenden regelmäßig ca. 15 Mitglieder des Zweigs Prien. Alternierend moderiert ein Mitglied einen Vortrag, der dann an mehreren Abenden abschnittsweise gemeinsam beleuchtet und vertieft wird. Durch die staatlichen Corona-bedingten Auflagen war diese Art der Treffen von November bis Mai nicht möglich. Um diese Zeit zu überbrücken, schlug die Zweigleitung vor, dass zumindest alle diejenigen, die eine Mailadresse haben (ca. 10 Mitglieder), sich untereinander im Mailverkehr austauschen. Der Moderator unterteilte den Vortrag in Abschnitte, die jeder für sich zu Hause am Mittwoch-Abend bearbeitete, führte in diese Absätze kurz ein und regte mit Fragen alle an, ihre Gedanken und inneren Er-

## Sophia-Zweig Eifel in Wittlich

Für die Mitglieder des Sophia-Zweiges Eifel war es in den vergangenen Monaten schmerzlich, die persönlichen Begegnungen an den Zweigabenden in den Räumen des Waldorfkindergartens in Wittlich zu vermissen (seit Nov. 2020). Die Corona-Krise wurde im vergangenen Jahr offen diskutiert und als noch ungewisser, gravierender gesellschaftlicher Einschnitt bewertet. In diesem Sommer 2020 konnten wir uns noch mehrmals treffen. Die Jahreszeiten-Imaginationen haben wir dann, als wir nicht mehr zusammenkommen konnten, alle zu Hause zur verabredeten Zeit in geistiger Verbundenheit gelesen.

Die Zweigabende finden seit etwa vier Jahren im monatlichen Rhythmus statt, es nehmen seither für unsere Verhältnisse viele Mitglieder und einzelne Gäste teil (10–14 Personen, langjährige und neue Teilnehmer/-innen). Der Sophia-Zweig Eifel wurde 1993 aus dem langjährigen Lesekreis der örtlichen Waldorf-Initiative, seit 1983 bestehend, als durchlässiger Kreis für Mitglieder und Nicht-Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft gegründet. Es wird ein offener persönlicher und freundschaftlicher Umgang gepflegt. Einige Teilnehmer/-innen aus anthroposophischen Lebensfeldern (Waldorfkindergarten, Sozialtherapeutische Einrichtung, Jugend-

hüttendorf, Demeter-Hof, anthroposophische Arztpraxis) sind erfahren in geisteswissenschaftlichen Themen. Kontakte und Austausch bestehen zu den Zweigen im Saarland und in Trier sowie zur „Keime-Initiative“ (ein regionaler Zusammenschluss anthroposophischer Einrichtungen und Initiativen, hauptsächlich der saarländischen Region). Mehrere Zweigmitglieder gehören seit über dreißig Jahren der Weihnachtsspiel-Kumpanei an, die jährlich das Oberuferer Christgeburtsspiel in verschiedenen Orten der Region aufführt.

Vor der Zwangspause haben wir an der „Theosophie“ gearbeitet, es wird inhaltlich durch eine Zusammenfassung des vorherigen Treffens eingeleitet, durchaus auch durch unterschiedliche Mitglieder. Im Gesprächsaustausch zur Textarbeit werden auch Fragen des Zeitgeschehens einbezogen und durch die gemeinsame Bewegung der Gedanken befruchtet. Einige Teilnehmer/-innen, denen sich im Gedankenaustausch deutlicher die komplexen Aussagen aus den Steiner-Vorträgen und -Schriften erschließen, äußern dankbar ihre Freude über die Zusammenkünfte. Im Kindergarten wird die Zweigarbeit als wichtige Impulsquelle, ernährend für den Geist des Hauses, empfunden.

*Klaus Weber-Kadner, Wittlich*

## Eigene Forschungsfragen vertiefen

## Stipendium Anthroposophische Forschung

Mit Blick auf die Zukunftsentwicklung der Anthroposophie, insbesondere mit dem Schwerpunkt der Klimakrise, bieten wir jüngeren Menschen die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Forschungsthema zu erarbeiten und zur Darstellung zu bringen. Zielgruppe sind Hochschulabsolventen, die nach dem Studienabschluss eine Vertiefungszeit zur Erübung geisteswissenschaftlicher Forschung nutzen möchten.

Alter bis 35 Jahre (Ausnahmen möglich); Kenntnisse der Anthroposophie; Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten; Begleitung durch einen mit Anthroposophie und Wissenschaft vertrauten Mentor oder eine Forschungsgemeinschaft (z. B. ein Institut), innerhalb derer der Stipendiat/die Stipendiatin einen kompetenten Ansprechpartner hat.

**Förderdauer maximal 12 Monate – Förderhöhe monatlich bis 1.000 €.  
Nächster Abgabetermin ist der 31. Oktober 2021.**

Bitte fordern Sie bei Interesse die Richtlinien für die Antragstellung an:  
Monika Elbert  
elbert@anthroposophische-gesellschaft.org  
Tel. 0171-7980610



## STIPENDIUM ANTHROPOSOPHISCHE FORSCHUNG

Stiftung zur Forschungsförderung

*Für junge Menschen mit Hochschulabschluss  
Abgabetermine für Anträge 30. April & 31. Oktober*



Michael ist eine Wesenheit, die eigentlich nichts offenbart,  
wenn man ihr nicht aus emsiger, geistiger Arbeit von der  
Erde aus etwas entgegenbringt.

*Rudolf Steiner GA 233a, 10.1.1924*



**ANTHROPOSOPHISCHE  
GESELLSCHAFT**  
IN DEUTSCHLAND

Rudolf Steiner Haus Stuttgart  
Zur Uhlandshöhe 10  
70188 Stuttgart

Tel. +49 - 711 - 164 31 21

Fax+49 - 711 - 164 31 30

[info@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:info@anthroposophische-gesellschaft.org)

[www.anthroposophische-gesellschaft.org](http://www.anthroposophische-gesellschaft.org)